



TOM SCHILLING

KAROLINE HERFURTH

# EINE MILLION MINUTEN

WARNER BROS. PICTURES, PRODUCED BY LINA PRODUCTIONS AND HELLINGER / DOLL FILMPRODUKTION UND WARNER BROS. FILM PRODUCTIONS GERMANY, IN ASSOCIATION WITH HERBIX FILM UND ERFITTA FILM, "EINE MILLION MINUTEN" TOM SCHILLING, KAROLINE HERFURTH  
POLA FRIEDRICHS, PIET LEVI BUSCH, HASSAN AKKOUCH, ANNEKE KIM SARGHAD, RORIK BISLASON UND ALI SAFTI, ULRIKE KRIEGER, JOACHIM KRÖL UND GODEHARD GIESE, CASTING DANIELA TOLKIEN, FRANZISKA SCHLÄTTNER, MAKEUP GEORG XTOPAS, EVGENIA POPOVA, COSTUME DESIGNER GIDA RASPE, EDITOR CHRISTIAN M. GOLDBECK, EXECUTIVE PRODUCERS ERNESTINE HIPPER UND DIRK TEO SCHÄFER  
POST PRODUCTION BASIS BERLIN, MUSIC BY DASCHA DAUENHAUER, SCRIPT BY ALEXANDER DITTNER, BASED UPON THE PLAY BY ULI FAUTH, DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY MONIKA FÄSSLER, TIM HEBBORN, MALTE WELDMING, ULLA ZIEMANN, CHRISTOPHER DOLL, EXECUTIVE PRODUCER MAHDIUS WEINCKE, CO-PRODUCER KLAUS DOHLE, PRODUCED BY LOTHAR HELLINGER, CHRISTOPHER DOLL, BASED UPON THE PLAY BY CHRISTOPHER DOLL  
© 2023 Hellingner / Doll Filmproduktion GmbH / Herbix Film- und Fernsehproduktion GmbH / Erfitta Film- und Fernsehproduktion GmbH & Co. KG / Warner Bros. Entertainment GmbH



AB 1. FEBRUAR NUR IM KINO



WARNER BROS. PICTURES präsentiert  
eine Produktion von HELLINGER/DOLL FILMPRODUKTION  
und WARNER BROS. FILM PRODUCTIONS GERMANY  
in Co-Produktion mit HERBX FILM und ERFTAL FILM

# EINE MILLION MINUTEN

TOM SCHILLING  
KAROLINE HERFURTH  
POLA FRIEDRICHS  
PIET LEVI BUSCH  
HASSAN AKKOUCH  
ANNEKE KIM SARNAU  
RÚRIK GÍSLASON

und als Gäste  
ULRIKE KRIENER  
JOACHIM KRÓL  
und GODEHARD GIESE

Regie CHRISTOPHER DOLL  
Produzenten LOTHAR HELLINGER, CHRISTOPHER DOLL  
Co-Produzent KLAUS DOHLE  
Associate Producer MARKUS REINECKE  
Drehbuch MONIKA FÄSSLER, TIM HEBBORN, MALTE WELDING,  
ULLA ZIEMANN, CHRISTOPHER DOLL  
Herstellungsleitung ULI FAUTH  
Bildgestaltung ANDREAS BERGER  
Schnitt ALEXANDER DITTNER  
Musik DASCHA DAUENHAUER  
Post Production BASIS BERLIN  
Ton DIRK TEO SCHÄFER  
Ausstattung ERNESTINE HIPPER  
Szenenbild CHRISTIAN M. GOLDBECK  
Kostümbild GIOIA RASPÉ  
Maskenbild GEORG KORPÁS, EVGENIA POPOVA  
Casting DANIELA TOLKIEN, FRANZISKA SCHLATTNER

Gefördert durch Deutscher Filmförderfonds (DFFF), Filmförderungsanstalt (FFA),  
Medienboard Berlin-Brandenburg (MBB), FilmFernsehFonds Bayern (FFF),  
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)  
und in Thailand Film Tax Incentive

im Verleih von Warner Bros. Pictures Germany  
a division of Warner Bros. Entertainment GmbH

### 3 INHALTSVERZEICHNIS | EINE MILLION MINUTEN

<b>KURZINHALT</b>	.....	4
<b>LOGLINE</b>	.....	4
<b>LANGINHALT</b>	.....	4
<b>PRODUKTIONSNOTIZEN</b>	.....	9
	Der Cast .....	10
	Der Neuling hinter der Kamera .....	12
	Die Geschichte und ihre Themen .....	13
	Die Dreharbeiten .....	15
	Das Fazit .....	16
<b>VOR DER KAMERA</b>	Tom Schilling, <i>Wolf Küper</i> .....	17
	Karoline Herfurth, <i>Vera Küper</i> .....	18
	Pola Friedrichs, <i>Nina Küper</i> .....	20
	Hassan Akkouch, <i>Ben</i> .....	20
	Anneke Kim Sarnau, <i>Claudia Hergenrath</i> .....	21
	Rúrik Gíslason, <i>Einar</i> .....	21
	Ulrike Kriener, <i>Renate Küper</i> .....	22
	Joachim Król, <i>Werner Küper</i> .....	24
	Godehard Giese, <i>Dr. Finkelbach</i> .....	24
<b>HINTER DER KAMERA</b>	Christopher Doll, <i>Regie, Produktion, Drehbuch</i> .....	25
	Monika Fäßler, <i>Drehbuch</i> .....	26
	Tim Hebborn, <i>Drehbuch</i> .....	27
	Malte Welding, <i>Drehbuch</i> .....	27
	Ulla Ziemann, <i>Drehbuch</i> .....	27
	Andreas Berger, <i>Kamera</i> .....	28
	Dascha Dauenhauer, <i>Musik</i> .....	29
	Ernestine Hipper, <i>Ausstattung</i> .....	30
	Christian M. Goldbeck, <i>Szenenbild</i> .....	30
	Gioia Raspé, <i>Kostümbild</i> .....	31
	Georg Korpás, <i>Maskenbild</i> .....	32
	Evgenia „Jenny“ Popova, <i>Maskenbild</i> .....	33
	Wolf Küper, <i>Vorlage</i> .....	33

Eigentlich weiß es jeder: Die wirklich wichtigen Dinge stehen auf den blöden To-do-Listen nicht drauf. Aber warum eigentlich nicht? – Von außen betrachtet führen Vera (Karoline Herfurth) und Wolf Küper (Tom Schilling) mit ihren beiden Kindern Nina (Pola Friedrichs) und dem einjährigen Bruder Simon (Piet Levi Busch) ein Traumleben: eine schöne Wohnung in Berlin, er macht als Biodiversitätsforscher und Gutachter für die Vereinten Nationen Karriere, sie hat neben Haushalt und Kindern noch einen Job als Bauingenieurin mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Doch bei genauerem Hinsehen sieht es ganz anders aus: Die Ehe kriselt, und beide sind, wie die meisten Paare, in dem unglücklichen Dilemma, beim Jonglieren des Alltags das Gefühl zu haben, dem Leben vorn und hinten nicht mehr gerecht zu werden. Als bei Nina eine Entwicklungsverzögerung diagnostiziert wird, ist Wolf und Vera klar, dass sich spätestens nun etwas grundlegend ändern muss.

Eines Abends beim Zubettgehen sagt Nina auf einmal: „Ach, Papa, ich wünschte, wir hätten eine Million Minuten. Nur für die ganz schönen Sachen, weißt du?“ Der Wunsch trifft Wolf mitten ins Herz, und auf einmal wird ihm klar, dass es viel wichtiger ist, wie es Nina, Vera und Simon geht, und jede gemeinsame Minute wertvoller ist als eine glänzende Karriere. Eine Million Minuten, 694 Tage, knapp zwei Jahre. Los geht's! Erst nach Thailand, dann weiter nach Island. Die Küpers machen sich auf die Suche nach einem neuen, einem anderen Lebensmodell und stellen dabei jeden Tag aufs Neue fest: Wir haben jede Minute nur einmal.

Die wirklich wichtigen Dinge stehen auf den blöden To-do-Listen ja nicht drauf. Als Nina eines Abends beim Zubettgehen sagt: „Ach Papa, ich wünschte, wir hätten eine Million Minuten. Nur für die ganz schönen Sachen, weißt du?“, bekommt Wolf Küper eine Ahnung davon, dass eine Million gemeinsam verbrachter Minuten womöglich sehr viel wertvoller sein könnten als eine glänzende Karriere. EINE MILLION MINUTEN ist ein Märchen aus dem Deutschland der Gegenwart. Die wahre Geschichte einer Familie, in der sich ein Vater von den Träumen seiner Tochter anstecken lässt und vier Menschen die Reise ihres Lebens machen.

„Mama, wo ist Papa schon wieder?“ Dass Wolf (Tom Schilling) schon frühmorgens aufgestanden ist, wenn der Rest der Familie noch schläft, um mit müden Augen und Laptop zum Flughafen zu fahren und zur nächsten Geschäftsreise aufzubrechen, kennt die fünfjährige Nina (Pola Friedrichs) nur allzu gut. Dieses Mal ist er unterwegs nach New York, immerhin nur für drei Tage. Doch Ehefrau Vera (Karoline Herfurth) rotiert in solchen

## **KURZINHALT**

## **LOGLINE**

## **LANGINHALT**

Momenten natürlich noch mehr als sonst, schließlich muss sie sich nicht nur um Nina und den einjährigen Simon (Piet Levi Busch) sowie den Haushalt kümmern, sondern hat auch noch eine halbe Stelle als Bauingenieurin mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit.

Derweil geht Wolf in seinem Beruf richtig auf. Natürlich vermisst er seine Familie, wenn er unterwegs ist oder abends mal wieder lange im Büro bleiben muss. Doch die Arbeit als Biodiversitätsforscher bei der UN ist sinnvoll und erfüllend, außerdem ist seine Vorgesetzte Claudia Hergenrath (Anneke Kim Sarnau) mit seiner Leistung höchst zufrieden. Die Konferenz in New York mitsamt der von ihm verfassten Rede erweist sich jedenfalls als voller Erfolg.

Bei seiner Rückkehr nach Berlin steht für Vera allerdings fest: So kann es nicht weitergehen. Sie ist am Ende ihrer Kräfte angelangt, nur noch erschöpft und vor allem mit dem Zustand des Familienlebens sowie ihrer Beziehung einfach nicht mehr glücklich. Ganz zu schweigen davon, dass längst für alle offensichtlich ist, dass Nina anders ist als die meisten Kinder ihres Alters und sehr viel Aufmerksamkeit braucht. Doch was lässt sich an der bestehenden Situation überhaupt ändern? Wolf ist einigermaßen ratlos, schließlich müssen der Lebensunterhalt und die schicke Neubauwohnung irgendwie finanziert werden, und der Kampf für das Klima und die Artenvielfalt sind auch nicht gerade unwichtig. Die kommenden zwei Jahre könnten sogar noch herausfordernder werden, hat ihm doch Hergenrath gerade erst die Gesamtleitung für das Verhandlungsteam angeboten. Mittlerweile ist es spätnachts. Traurig und resigniert vertagen die beiden ihren Streit über die Zukunft auf ein anderes Mal.

Am nächsten Tag steht für die Küpers ein Termin bei Dr. Finkelbach (Godehard Giese) auf dem Programm. Noch ein Arzt, der Nina untersucht, um festzustellen, was dem Mädchen fehlen könnte. „Was ist nass und fällt vom Himmel?“ Dass ihre Antwort darauf lautet: „Ein Hund“, ist allemal ungewöhnlich. Immerhin gibt es dieses Mal eine echte Diagnose: Nina hat eine Entwicklungsverzögerung, dazu kommt noch eine Bewegungs- und Koordinationsstörung. Keine Krankheit also, sondern eher ein Symptom. Um Ninas weitere Entwicklung so gut wie möglich zu fördern, ist es nun wichtig, so viel gemeinsame Zeit wie möglich zu verbringen, rät der Arzt. Während Vera sich ihre Arbeit aufgeben sieht, um sich komplett um die Kinder kümmern zu können, ist Wolf zunächst ratlos. Dass seine Familie kaputtgeht, ist das Letzte, was er will – und die Vorab-Planung, die ihm Kollege Ben (Hassan Akkouch) für die kommenden beiden Jahre präsentiert, sieht kaum freie Zeit zu Hause vor. „Ich wünschte, wir hätten eine Million Minuten, nur für die ganz schönen Sachen“, hatte Nina am

Abend vorher beim Vorlesen im Bett zu ihm gesagt. Doch wie viel Zeit wäre das eigentlich? Der Taschenrechner weiß Antwort: Eine Million Minuten sind rund 694 Tage, also knapp zwei Jahre. In Wolfs Kopf beginnt eine Idee Gestalt anzunehmen.

Was man zum Leben pro Tag bräuchte, ist schnell errechnet, mit dem Ersparten und Weiterarbeit im Homeoffice scheint ein Experiment problemlos möglich: keine Geschäftsreisen mehr, kein hektisch durchgetakteter Alltag, stattdessen ein Leben, das man als Familie komplett zusammen verbringt. „Wie soll das denn gehen?“, fragt Vera, ebenso skeptisch wie interessiert. Und schiebt hinterher: „Dann mach doch mal!“

Hergenrath ist von Wolfs Plan, künftig von irgendwo anders auf der Welt zu arbeiten und alle Geschäftsreisen und echte Meetings Ben zu überlassen, erst einmal wenig begeistert. Völlig verschließen will sie sich neuen Arbeitsmodellen allerdings auch nicht. Und so überrascht Wolf seine Familie mit der unerwarteten Nachricht: Es geht! Zwei Jahre, weit weg von zu Hause und mit ganz viel Zeit für die schönen Sachen. Bleibt nur noch die Frage, wo es eigentlich hingehen soll. Ein Globus, Ninas Finger und der Zufall helfen schließlich bei der Entscheidungsfindung: Erst steht Thailand auf dem Programm, danach geht es weiter nach Island, wo Vera immer schon mal hinwollte.

Wenig Verständnis für das Vorhaben der Küpers hat Wolfs Vater Werner (Joachim Król), dessen Vorstellung von Rollenverteilung und Karriere nicht unbedingt die fortschrittlichste ist. Setzt sein Sohn nicht seine Karriere und alles aufs Spiel, wofür er so hart gearbeitet hat? Allen voran die Chance, Hergenraths Nachfolger zu werden? So wenig Wolf ihn davon überzeugen kann, dass die Veränderung vor allem auch mit Blick auf Ninas Entwicklungsverzögerung wichtig ist, so beeindruckt ist zumindest Mutter Renate (Ulrike Kriener) vom Mut der jungen Familie. Und so dauert es nicht lange, bis eine Unzahl von Kisten gepackt, jede Menge Hausrat verkauft und die Wohnung leer geräumt ist. Die Zeit des Abschieds ist gekommen, von Oma und Opa, von Ben und von Berlin – und auf geht es mit dem Flugzeug Richtung Thailand, in einen Lebensabschnitt, in dem alles anders werden soll.

Ein kleines Häuschen auf einer thailändischen Insel, direkt am Strand und mit Blick aufs Meer, ist ihr vorläufiges neues Zuhause, und zunächst fühlt sich für Vera, Wolf und die Kinder ihr neuer Alltag wie Urlaub an. Bootsausflüge und Badespaß, gemeinsames Yoga und frisches Obst zum Frühstück. Sogar Freundschaften mit Einheimischen sind schnell geschlossen. Doch aller Veränderung und Entspannung zum Trotz bleibt es natürlich nicht aus, dass auch wieder Realität einkehrt. Wolf will nicht nur mit

Nachdruck daran arbeiten, Ninas Entwicklung mit Schwimmenlernen, Radfahren und Ähnlichem quasi messbar zu fördern, auch er selbst hat bald wieder viel zu tun.

Während die anderen schon schlafen, stehen Telefonate mit dem Büro an, eine wichtige EU-Sitzung wirft ihre Schatten voraus, und das Internet ist auch nicht immer zuverlässig. Der Deal ist, dass einer vormittags arbeitet und einer nachmittags, der jeweils andere kümmert sich um die Kinder. Allerdings fällt es Wolf selbst am Strand, in der eigentlich arbeitsfreien Zeit, nicht leicht, das Handy aus der Hand zu legen, wenn ständig Nachrichten und E-Mails aus Deutschland kommen. „Papa hat heimlich Stress“, merkt selbst Nina, und dass beim Videotelefonat Opa Werner lieber von der Erfolgskarriere alter Klassenkameraden von Wolf berichtet, statt wirkliches Interesse für das neue Leben in Thailand aufzubringen, trägt zur besseren Stimmung nicht unbedingt bei.

Je näher der EU-Termin rückt, der nicht nur für Hergenraths Ziele maßgeblich ist, sondern auch beweisen soll, dass Wolfs neues Arbeitsmodell dauerhaft funktionieren kann, desto mehr zeigt sich, dass Wolf und Vera auch vor traumhafter Kulisse schnell wieder in ihre alte Rollenverteilung rutschen. Aus den alten Erwartungshaltungen, Strukturen und Denkmustern auszubrechen, auch innerhalb des eigenen Beziehungs- und Familienmodells, erweist sich jedenfalls als langwieriger Prozess. Und als dann ausgerechnet im alles entscheidenden virtuellen Meeting die Internetverbindung zusammenbricht, liegen Wolfs Nerven blank. „Es ist so absurd. Ich sitze hier im Paradies und bin komplett kaputt“, stellt er fest, der selbst all die unvergesslichen Momente, die Nina und auch Simon erleben, zu verpassen scheint. Aber dass ausgerechnet beim letzten Ausflug in Thailand tatsächlich, wie von Nina prognostiziert, ein Hund – oder besser gesagt: ein Flughund – vom Himmel fällt, lässt sich natürlich auch als Zeichen verstehen.

Der erste Teil der langen Reise um die Welt geht zu Ende, im Strandhäuschen werden die Koffer gepackt und die Fensterläden verschlossen. Noch im Hotel in Bangkok, kurz bevor es weiter nach Island geht, greift Wolf zum Telefonhörer, um Hergenrath anzurufen. Das EU-Projekt ist trotz der Panne beim Videocall noch einmal gut gegangen, auch dank Wolfs harter Arbeit im Vorfeld. Doch sein Entschluss steht fest: So wie bislang kann er nicht weitermachen. Mit seiner Kündigung verblüfft er nicht nur seine Chefin, sondern auch Vera, von deren Einkommen die Familie nun erst einmal zu leben versuchen muss. So viel Bauchschmerzen ihm die Entscheidung bereitet, so richtig fühlt sie sich auch an.

Nächste Station: Im kalten Island angekommen, richten die Küpers sich schon bald wieder ein. Ein Gebrauchtwagen ist schnell gekauft, das von der Maklerin präsentierte Holzhaus direkt am Fjord entzückend. Selbst wenn im Garten angeblich immer mal wieder die Elfen flüstern. Und Handwerker Einar (Rúrik Gíslason), der charmante Nachbar, der direkt vorbeikommt, um sich vorzustellen und seine Hilfe anzubieten, spricht sogar Deutsch!

Während die Sonne nie unterzugehen scheint und heiße Quellen zum Baden einladen, müssen sich Vera und Wolf an ihre veränderte Arbeitsaufteilung noch gewöhnen. Wolf kümmert sich um den Haushalt, während er Anrufe von Ben oder Hergenrath ignoriert. Derweil erwacht in Vera neuer beruflicher Ehrgeiz. Einars Schwester Christina und ihr Mann sanieren ihr Haus komplett allein, und Veras Expertise in Sachen Nachhaltigkeit und ökologisches Bauen ist da mehr als hilfreich.

Dass die Rollen im Alltag nun das genaue Gegenteil von dem sind, wie es in Berlin jahrelang der Fall war, geht nicht spurlos an den beiden vorbei. Während Vera wieder Vollzeit arbeitet, angesichts der Herausforderungen aufblüht und sich nicht zuletzt mit Einar prächtig versteht, kümmert sich Wolf ums Haus und ist die meiste Zeit mit den Kindern allein. Gerade Nina, die sich in den Kopf gesetzt hat, Feuerwehrfrau zu werden, aber fürchtet, dieses Ziel niemals erreichen zu können, braucht jede Menge Aufmerksamkeit. Wolf ist nicht nur übermüdet, sondern wird auch immer dünnhäutiger und frustrierter. Und weder Telefonate mit seinen Eltern, die von seiner Kündigung noch gar nichts wissen, noch die Tatsache, dass seine Frau mit dem zupackend-attraktiven Naturburschen von nebenan zusammenarbeitet, sind in seinem ungewohnten Dasein als Hausmann dem männlichen Selbstbild zuträglich.

Die Bekanntschaft mit dem im Rollstuhl sitzenden Bassi, den auch Nina schnell ins Herz geschlossen hat (und das nicht nur, weil sein Bruder Feuerwehrmann ist), öffnet Wolf aber langsam die Augen für neue Perspektiven. Bassi erzählt, dass er erst, als ihm gelang, sein Selbstmitleid gegen Dankbarkeit einzutauschen, in der Lage war, die Veränderung in seinem Leben zu akzeptieren. Umwege im Leben sind eben manchmal interessanter als der gerade Weg.

Als sich langsam die Frage in den Vordergrund schiebt, wie es weitergehen soll nach Island, wird deutlich, dass Thailand und Island Veras und Wolfs Sicht auf das gemeinsame Leben nachhaltig verändert haben. Während sie sich für die Familie vorstellen kann, Einar ein Grundstück abzukaufen und in Island tatsächlich neu anzufangen, muss er zugeben, dass sein Plan eigentlich immer war, nach den zwei Jahren nach Berlin zurückzukehren

und wieder voll ins Berufsleben einzusteigen. Für Vera, die sich und ihre Ziele so lange übersehen fühlte, kommt es allerdings nicht infrage, wieder in das alte Leben zurückzukehren. Ihre unterschiedlichen Vorstellungen führen zum Streit, das Zusammensein der beiden steht vor einer Zerreißprobe. Doch dann kommt ein Anruf aus Berlin, mit einer tragischen Nachricht, die Wolf nicht nur für ein paar Tage zurück in die Heimat führt, sondern die unvergleichliche Zeit, die Vera, Nina, Simon und er in Thailand und Island miteinander verbracht haben, noch einmal in ein ganz anderes Licht rückt. Dafür, dass noch viele weitere Millionen Minuten folgen könnten, ist es jedenfalls noch nicht zu spät ...

## PRODUKTIONSNOTIZEN |

Die Anfänge von EINE MILLION MINUTEN liegen, wenn man es genau nimmt, irgendwo in Südwestdeutschland. Als „eine Jugendsehnsucht“ bezeichnet der am Bodensee geborene Filmemacher Chris Doll seinen lang gehegten Wunsch, eines Tages selbst Regie zu führen, „und die traf dann auf einen Stoff, den wir seit fünf Jahren bei uns in der Firma hatten – und der einfach irgendwas mit mir gemacht hat“.

Die Rechte am Bestseller EINE MILLION MINUTEN von Wolf Küper hatten Doll und sein Partner Lothar Hellinger sich mit ihrer Firma Hellinger/Doll, die in den vergangenen Jahren für die Produktion der mit dem Grimme-Preis ausgezeichneten Serie „Beat“, der Komödien „Traumfrauen“ und „High Society“ von Anika Decker und nicht zuletzt Karoline Herfurths erfolgreiche Regiearbeiten „SMS für Dich“, „Sweethearts“, „Wunderschön“ und „Einfach mal was Schönes“ verantwortlich zeichnete, frühzeitig gesichert.

„Da war einfach etwas drin, was uns interessierte“, sagt Doll über das Buch, in dem Küper beschreibt, wie er inspiriert von einem Wunsch seiner Tochter mit seiner Familie aus den Mühlen des gewohnten Alltags ausbrach und auf eine außergewöhnliche Reise ging. „Die darin beschriebene Vater-Tochter-Beziehung sprach mich an, aber genauso die davorgelegte Ehepaar-Beziehung.“ Doch der Gedanke, die Geschichte selbst als Regisseur auf die Leinwand zu bringen, reifte erst in der Stoffentwicklung: „Je länger wir uns damit beschäftigten, desto näher kam mir der Stoff. Irgendwann konnte ich ihn einfach nicht mehr loslassen und wusste, dass ich den Stoff auch inszenieren will.“

Dass eine Produktion dieser Größenordnung als Regiedebüt alles andere als ein Kinderspiel ist, gibt Doll unverhohlen zu: „Natürlich konnte ich einen gewissen Druck nicht abtun. Allein durch die Reisen und die Drehorte dieser Geschichte bekam das Projekt ein Volumen, bei dem man schon ein bisschen nervös werden konnte.“ Doch Abhilfe schaffte nicht zuletzt

die Auswahl der Mitstreiter\*innen. „Sowohl vor als auch hinter der Kamera hatte ich ein Team dabei, das ich zu weiten Teilen gut kannte. Dass es in unserer Truppe dadurch von Anfang an viel Vertrauen gab, machte die Arbeit auf jeden Fall leichter“, berichtet er. „Meine Hoffnung war, dass nicht viel schiefgehen kann, wenn ich mit diesen Leuten auf Reisen gehe. Und glücklicherweise kam es dann auch genau so.“

Für die Besetzung der Hauptrollen entschied sich Doll für zwei Schauspieler\*innen, die er bereits sein ganzes Berufsleben kennt. Sowohl Tom Schilling als auch Karoline Herfurth traf der Regisseur das erste Mal, als er 1999 als Aufnahmeleiter bei „Crazy“ seinen Einstand in der Filmbranche gab. Dass die beiden bestens geeignet waren, um Wolf und Vera Küper auf der Leinwand zum Leben zu erwecken, stand für ihn früh fest.

## DER CAST

„Tom und ich hatten uns nach ein paar gemeinsamen Filmen ein bisschen aus den Augen verloren, doch für EINE MILLION MINUTEN war er auf jeden Fall meine erste Wahl“, sagt Doll. „Tom steht als Schauspieler für eine gewisse Ernsthaftigkeit, und genau das war mir für diese Geschichte wichtig. Ich wollte auf keinen Fall, dass die Sache irgendwie verulkt oder am Ende nicht ernst genommen wird. Bei Tom wusste ich, dass diese Gefahr nicht besteht und Wolf Küpers Geschichte in seinen Händen wahrhaftig und geerdet rüberkommen würde. Dass er trotzdem auch sehr lustig sein kann, war natürlich der Bonus.“

Kein bisschen weniger schwärmt der Regisseur von Karoline Herfurth, mit der er nach den lange zurückliegenden Karriereanfängen mit „Crazy“ zuletzt natürlich auch als Produzent ihrer Regiearbeiten zusammengearbeitet hatte und verheiratet ist: „Karoline wird schauspielerisch ja oft eher komödiantisch verortet, aber ich wollte ihr unbedingt auch mal wieder die Möglichkeit geben, ihre dramatische Seite zu zeigen. Eine ihrer großen Qualitäten ist, wie viel Ernsthaftigkeit und Nahbarkeit sie ihren Figuren verleiht. Man will als Zuschauer immer bei ihr sein und sie verstehen.“ Und er fährt fort: „Tom und Karoline funktionieren als Paar einfach super, gerade in den energetischen Szenen. Im Streit zum Beispiel schenken sie sich nichts, und es ist toll, ihnen in ihren sehr verschiedenen Spielweisen zuzuschauen. Überhaupt hat es sich einfach sehr richtig angefühlt, dass wir drei nun zusammen diesen Film gedreht haben. Einfach weil wir damals auch gemeinsam angefangen haben.“

„Neben dem Drehbuch sind die Menschen, mit denen man kollaboriert, für mich immer der wichtigste Anreiz, bei einem Projekt zuzusagen“, sagt Schilling mit Blick auf seine Mitstreiter\*innen. „Chris und ich kennen uns ewig. Als wir dann gemeinsam ein Casting gemacht haben, war ich sofort

überzeugt davon, dass das eine gute Zusammenarbeit wird. In solchen Momenten wird man ja nicht nur selber gecastet, sondern guckt auch, ob das mit dem Regisseur überhaupt für einen selbst passt. Und da hatte ich in diesem Fall keinen Zweifel.“

Für Herfurth, die als Vera Küper zu sehen ist, war es geradezu eine Herzensangelegenheit, im ersten eigenen Film ihres langjährigen Wegbegleiters mit dabei zu sein. „Es war wirklich eine sehr schöne und besondere Erfahrung, miterleben zu können, wie Chris, mit dem ich schon so viele Filme gemacht habe, nun zum ersten Mal selbst Regie führt“, freut sie sich. „Ich glaube, dass er ein sehr besonderes Auge fürs Kino hat, und ich habe mich gefreut, vor seiner Linse stehen zu dürfen.“

Zur Abwechslung mal nicht selbst auf dem Regiestuhl zu sitzen war für sie dabei ein besonderes Vergnügen: „Ich finde es immer toll, wenn ich mich ganz auf die Arbeit als Schauspielerin fokussieren kann. Das gibt mir die Möglichkeit, bei Geschichten und Visionen mitzumachen, die ich selbst als Regisseurin nicht machen könnte oder würde. Wenn ich selbst einen Film inszeniere, verbringe ich zwei Jahre damit und bin für jedes Detail verantwortlich. Da wählt man den Stoff, den man erzählen will, natürlich nach ganz bestimmten Gesichtspunkten aus. Aber als Schauspielerin ist die Bandbreite dessen, was ich ausprobieren will, noch viel größer.“

Für die Nebenrollen in EINE MILLION MINUTEN stellte Doll ein hochkarätiges Ensemble zusammen. Nicht wenige der Schauspieler\*innen kannte er dabei bereits von früheren Filmen, die er als Produzent verantwortet hatte. Als Wolf Küpers Vater Werner etwa ist Joachim Król zu sehen, der auch schon in Karoline Herfurths „Wunderschön“ mit von der Partie war.

„Meine Rolle dieses Mal ist ein relativ schlanker Auftritt, aber nachdem wir uns bei ‚Wunderschön‘ kennengelernt hatten, war es mir eine Selbstverständlichkeit, nun auch hier dabei zu sein“, sagt Król. „Chris hat einfach eine bezaubernde Truppe zusammengestellt, außerdem handelt es sich um eine Geschichte, die einem wirklich ans Herz geht und die einen sehr großen Schauwert hat. Abgesehen davon war es für mich etwas ganz Besonderes, nach langer Zeit endlich mal wieder die Chance zu bekommen, mit der wunderbaren Ulrike Kriener aufzutreten.“

Kriener spielt die Rolle von Wolf Küpers Mutter Renate, nachdem sie kürzlich auch schon für die Hellinger/Doll-Produktion „Einfach mal was Schönes“ vor der Kamera gestanden hatte und dafür für den Deutschen Filmpreis nominiert worden war. „Die Geschichte von EINE MILLION MINUTEN hat mich natürlich interessiert, aber ich habe die Rolle auch angenommen, weil ich das große Glück hatte, die Menschen kennenzulernen, die für die Filme von Hellinger/Doll verantwortlich sind“, schwärmt

die Schauspielerin. „Chris ist extrem sympathisch, und wie klug und geschickt er und die Menschen, mit denen er arbeitet, die Themen ihrer Filme bearbeiten, gefällt mir einfach sehr. Natürlich möchte ich mit ihnen zusammen ihre Geschichten erzählen.“

Anneke Kim Sarnau, die als Küpers Chefin Claudia Hergenrath zu sehen ist, kannte Doll nicht erst von der gemeinsamen Arbeit an Herfurths Film „Sweethearts“. „Für Chris würde ich fast alles machen“, lacht sie. „Wir sind uns vor rund 18 Jahren das erste Mal begegnet, und er war wirklich immer ein rundum höflicher, ruhiger, zugewandter, empathischer und herzlicher Typ. Meine Rolle ist nicht groß, aber sie hat mir so viel Freude bereitet, weil Chris ein so tolles Team zusammengezurrert hat, bei dem man immer gespürt hat, dass alle Bock auf die Arbeit haben.“

Neu zu Dolls Arbeitsumfeld stieß dieses Mal Rórik Gíslason, der ursprünglich als Profifußballer bekannt wurde, inzwischen auch als Schauspieler tätig ist und in EINE MILLION MINUTEN nun Einar spielt, den Nachbarn der Küpers in Island. „Ich traf mich mit Chris, als er zur Vorbereitung des Films nach Island kam, und ich bin wirklich dankbar für die Chance, die er mir mit dieser Rolle gegeben hat“, berichtet der Isländer begeistert. „Für mich, der in dieser Branche ja noch ganz neu ist, ist es eine Ehre, bei diesem Projekt dabei zu sein. Das gesamte Team vor und hinter der Kamera ist absolut erstklassig. Der Produktionsdesigner Christian Goldbeck hat ja kürzlich sogar einen Oscar® gewonnen. Karoline und Tom sind ohnehin echte Vollprofis. Und obendrein auch noch unglaublich nett.“

Dass Doll trotz mangelnder Erfahrung als Regisseur ein absoluter Vollprofi im Filmemachen ist, war unübersehbar, wie seine Schauspieler\*innen berichten. „Er ist wirklich ein natural born talent“, lacht Schilling. „Ich glaube aber ohnehin nicht daran, dass man unbedingt viel Erfahrung braucht, um ein guter Regisseur zu sein. Man muss eine Vision haben, Menschen gut anleiten können und die psychologische Fähigkeit mitbringen, auf sein Gegenüber wirklich eingehen zu können. Das sind alles Sachen, die man nicht lernen kann. Entweder man hat sie oder nicht. Und Chris hat sie alle.“

Kriener pflichtet ihrem Filmsohn bei: „Chris hat im Laufe seiner Karriere schon so viele andere Jobs an Filmsets gemacht, dass er genau weiß, welche Puzzleteile es braucht, um einen Film als Ganzes zusammenzusetzen. Er bringt jeder Position, jedem im Team eine immense Kenntnis und ein großes Verständnis entgegen. Und weil er so intelligent und empathisch ist, genau weiß, was Film bedeutet, und sich unglaublich gründlich vorbereitet, war die Stimmung am Set dann richtig entspannt und gelöst.“

**DER NEULING HINTER  
DER KAMERA**

Niemand stand unter Druck, und man konnte manchmal kaum glauben, dass EINE MILLION MINUTEN sein erster Film als Regisseur ist.“

„Was an der Arbeit mit Chris besonders toll ist, sind all die Möglichkeiten, Dinge auszuprobieren, die er uns Schauspieler\*innen gibt. Selbst bei einer so kleinen Rolle, wie ich sie hier dieses Mal spiele“, meint auch Sarnau. „Dadurch, dass er klein angefangen hat und schon so lange an Filmsets arbeitet, ist er längst ein Vollprofi. Die Arbeit mit ihm ist ein großes Geschenk und macht wirklich viel Spaß, auch weil er so respektvoll, empathisch und zugewandt ist.“

Auch Herfurth zeigt sich beeindruckt von Dolls Einstand auf dem Regiestuhl. „Die gemeinsame Arbeit an einem Stoff, die Auseinandersetzung über Figuren und Szenen kennen wir natürlich schon lange. Neu war für mich dieses Mal, dass es wirklich sein ganz eigener Blick und seine Vision der Geschichte waren, um die es ging. Mich davon inspirieren zu lassen hat wahnsinnig viel Spaß gemacht.“

Sie schiebt hinterher: „Ich glaube auch, dass es wichtig ist, dass ein Mann diese Geschichte erzählt. Schon bei ‚Wunderschön‘ war mir aufgefallen, wie unterschiedlich Frauen und Männer gewisse Informationen verstehen und Themen wahrnehmen, einfach aufgrund der Sozialisation. Diese Geschichte wird aus Wolf Küpers Perspektive erzählt – und der Konflikt zwischen der Arbeit beziehungsweise dem Status, der mit der Arbeit einhergeht, und der Familienzeit ist in unserer Gesellschaft ein ganz anderer als für Frauen. Deswegen war Chris dafür genau der Richtige.“

## **DIE GESCHICHTE UND IHRE THEMEN**

Während die realen Erfahrungen der Familie Küper, die in der Buchvorlage festgehalten wurden, die Grundlage für EINE MILLION MINUTEN darstellen, nahmen sich Doll und seine Mitautor\*innen die Freiheit, die Geschichte für den Film zu verändern, auszubauen und neu zu justieren. „Insgesamt sind wir nah an der Vorlage geblieben, von Wolfs Arbeitsumfeld und der Entwicklungsverzögerung von Töchterchen Nina bis hin natürlich zu der großen Reise, die die Familie schließlich antritt“, betont der Regisseur. „Aber in der Drehbuchentwicklung haben wir uns dann sehr auf die Paarbeziehung konzentriert, auf die Rollenverteilung und die unterschiedliche Wahrnehmung der Realitäten als Eltern. Die beiden lieben sich ja sehr und führen eine gute Beziehung. Aber der Zeitmangel und die Belastungshöhe im Familienalltag kreieren Verletzungen, die immer größer werden. Da kommt man nicht ohne Weiteres mit nur zwei oder drei Wochen Urlaub im Jahr wieder raus.“

Zu der Thematik des Films hat Doll auch einen persönlichen Bezug. „Es geht ja, wie der Titel schon andeutet, um die Minuten, die wir alle haben

und an die wir uns später einmal erinnern wollen“, erklärt er. „Ich habe in meinem Leben immer viel gearbeitet, aber als ich dann selbst Vater wurde, habe ich gemerkt, dass die Minuten plötzlich wertvoller wurden. Wenn ich mich für die Arbeit entscheide, ist das immer auch eine Entscheidung gegen die Familie. Diese Balance und das Abwägen, wofür ich meine Zeit investieren will, finde ich als Thema enorm interessant.“

„Tatsächlich kenne ich keine junge Familie, die nicht überfordert ist und an verschiedenste Grenzen kommt“, sagt Doll mit Blick aufs größere Ganze. „Es bereitet einen ja niemand darauf vor, was es bedeutet, plötzlich Kinder zu haben. Man rutscht da so rein, und dann ist es schon überraschend, wie intensiv und belastend das auch sein kann. Beim Schlafmangel angefangen bis hin zu Ängsten und Sorgen, die man vorher gar nicht kannte.“ Und er fährt fort: „Eine Familie gesund wachsen zu lassen ist in unserer Gesellschaft eine echte Aufgabe. Womit wir dann auch beim Thema Gleichberechtigung zwischen den Partnern wären. Wer bleibt daheim, wer muss arbeiten, wer trägt das mentale Gewicht? In diesen Fragen wird vieles übersehen, deswegen sind Kinder und der Arbeitsmarkt bis heute noch nicht ohne Weiteres vereinbar.“

Dass die Entscheidung, wie und in welcher Konstellation man sein Leben und seine Zeit verbringt, immer eine sehr persönliche und individuelle ist und sich Lebensentwürfe nicht über einen Kamm scheren lassen, gibt Hauptdarstellerin Herfurth trotz gesamtgesellschaftlicher Strukturen zu bedenken. „Die Frage, wie man seinen Alltag, seinen Familienraum und seine Beziehungen gestalten und in den Kontext zur Arbeit setzen kann, treibt viele Menschen um. Und grundsätzlich, glaube ich, sind viele Familien damit recht isoliert, allein gelassen und deswegen überlastet. Nicht umsonst glaube ich schon lange daran, dass wir eigentlich eher eine Herde von vielen Erwachsenen brauchen, die sich gegenseitig regulieren und helfen können.“ Für Ulrike Kriener sind die zentralen Fragen des Films dieser Tage so drängend wie nie: „Die Geschichte von EINE MILLION MINUTEN ist unglaublich modern und aktuell. Wir kriegen ja in unserer Gesellschaft mit, wie sich Arbeitsprozesse verändern und immer mehr Menschen auffällt, wie wenig Zeit neben dem Beruf für Familienarbeit übrig bleibt. Und was die Verteilung der Verantwortung und Pflichten angeht, liegt trotz aller Bemühungen sowohl meiner als auch der jüngeren Generationen bis heute alle Last bei den Frauen. Immerhin ist, wie nun auch unser Film zeigt, inzwischen ein anderes Bewusstsein dafür da. Das ist bei wichtigen, schmerzhaften Veränderungen ja oft zumindest der erste Schritt.“

Mit Blick auf seine Figur stellt auch Schilling fest, dass die Kernproblematik des Films eine schon lange in der Gesellschaft verankerte ist. „Man sieht

an Wolf, der wohl eher recht konservativ erzogen wurde, wie sehr er einem alten Gesellschaftsbild verhaftet ist, bei dem es in erster Linie darum geht, als Mann erfolgreich im Beruf zu sein und idealerweise viel Geld zu verdienen“, gibt er zu Protokoll. „Familie ist dagegen zweitrangig beziehungsweise erst einmal Sache der Frau, die ihm am besten noch, so gut es geht, den Rücken frei hält. Doch irgendwann merkt Wolf, dass er damit auf dem Holzweg ist.“

Der Schauspieler betont allerdings auch, dass Veränderungen – wie sie der Film deutlich zeigt – immer möglich sind: „Es sind nicht nur äußere Umstände, die dazu führen, dass Wolf irgendwann das Leben hinterfragt, das er führt. In der Beziehung von ihm und Vera gibt es ein großes Ungleichgewicht und eine enorme Unzufriedenheit. Besonders natürlich ihrerseits, aber durchaus auch bei ihm. Denn er ist ja auch ein engagierter Vater, der seine Kinder über alles liebt. Er muss nur noch herausfinden, wie er das in Balance bekommt mit seinem Beruf, an dem ihm nun einmal auch etwas liegt.“

## DIE DREHARBEITEN

Während es die echten Küpers von Deutschland aus erst nach Thailand und dann weiter nach Australien und Neuseeland führte, wurde für den Film die Reiseroute ein wenig verändert. Weil Dreharbeiten in Australien und Neuseeland aus verschiedenen Gründen nicht möglich waren, entschied sich Doll, die Filmfamilie stattdessen aus den fernöstlichen Tropen nach Island weiterziehen zu lassen. „Auch weil das aus filmischer und visueller Sicht natürlich einen spannenden Kontrast darstellte“, wie er betont. „Durch die tollen Schauspielerinnen und Schauspieler, die dort dann noch zu uns stießen, bekam die Geschichte noch mal eine ganz andere Farbe und Mentalität, sehr trocken, sehr geerdet und sehr humorvoll.“

„Ich liebe Reiseproduktionen, denn man erlebt Dreharbeiten noch viel intensiver und kommt sich viel näher, wenn man mit dem ganzen Team zusammen verreist“, begeistert sich Schilling. „Wenn abends nicht alle nach Hause gehen und obendrein noch alle ihre Familie dabei haben, entsteht ein ganz anderes Zusammengehörigkeitsgefühl.“ Was Lieblingsmomente während der Arbeit an EINE MILLION MINUTEN angeht, mag er sich allerdings nicht festlegen: „Einige Szenen, die wir gedreht haben, waren so erhehend, dass ich mich völlig vergessen habe. Das hat wahn-sinnig Spaß gemacht und lag zu großen Teilen an Karo und Chris. Und wir hatten herrliche Sonnenuntergänge und wunderschöne Teamabende in Thailand.“ Doch auch die Arbeit in Island hielt unvergessliche Abenteuer auf Lager, nicht zuletzt weil Rúrik Gíslason Schilling und seine Familie auf einen Ausflug in die Natur mitnahm. „Es war mir ein großes Vergnügen,

die einzigartigen Landschaften meiner Heimat zeigen zu können“, freut sich der Isländer.

Als einmaliges Erlebnis entpuppten sich die Dreharbeiten auch für Herfurth, die für diesen Film überhaupt erstmals im Ausland vor der Kamera stand. „Ich habe ziemliche Flugangst, deswegen hätte ich nie zu träumen gewagt, in einem Film wie diesem mitzuspielen“, berichtet sie. „Aber die Strapazen der Anreise, die allein zu unserem Drehort in Thailand über 24 Stunden dauerte, haben sich absolut gelohnt. Wir waren ein Hauptteam von ungefähr 25 Leuten, die die ganze Zeit gemeinsam unterwegs waren und eine unglaublich tolle Zeit miteinander verbracht haben.“ Gerade die Arbeit auf der Insel Ko Phra Tong, wo im selben Häuschen gedreht wurde, in dem damals die echten Küpers gewohnt hatten, hinterließ Eindruck: „Das ganze Team wohnte in einem Hüttendorf am Strand, wo es ein Restaurant gab, in dem sich jeden Morgen alle zum Frühstück und abends zum Abendbrot trafen. Das hat enorm zusammengeschweißt. Nachts konnte man ohne Oropax kaum schlafen, so laut war das Meer. Aber ich werde diese Reise immer im Herzen tragen.“

Als Familienfilm auf Reisen, fasst Herfurth EINE MILLION MINUTEN entsprechend zusammen, „mal lustig, aber vor allem sehr emotional. Der Film ist ein Manifest für die Liebe. Und nicht nur für die Paarliebe zwischen Vera und Wolf, sondern auch für die Liebe, die man zu den Menschen in seinem Umfeld und auch für das Leben selbst empfindet“.

Schilling ergänzt: „Eigentlich ist dieses Projekt vieles gleichzeitig: Familienfilm, Beziehungsdrama, Urlaubsfilm. Und vielleicht auch ein Lehrstück. Oder zumindest eine Utopie. Aber vor allem ist es eine Geschichte über großen Mut. Denn den braucht es, um eine Entscheidung wie die der Küpers zu treffen.“

„Ich bin kein Fan davon, wenn ein Film mit dem Zeigefinger kommt und seinem Publikum sagt, was es machen soll. Denn jede Zuschauerin und jeder Zuschauer hat schließlich seine eigene Realität und seine eigenen Notwendigkeiten“, betont abschließend Regisseur Doll. „Wenn EINE MILLION MINUTEN es schafft, dass die Menschen, die ihn sehen, danach in manchen Momenten etwas bewusster und weniger leichtfertig mit ihrer Zeit umgehen, wäre das toll. Ich liebe es, wenn ein Film ein Thema aufgreift und von verschiedenen Seiten behandelt, um dem Publikum am Ende nicht nur Eskapismus zu liefern, sondern vielleicht auch ein paar Denkanstöße mitzugeben.“

## DAS FAZIT

**VOR DER KAMERA** |**TOM SCHILLING***Wolf Küper*

Tom Schilling, 1982 in Berlin geboren, ist ein hoch angesehener und vielfach ausgezeichnete(r) Schauspieler. Bereits im Alter von sechs Jahren stand er erstmals vor der Kamera. Sein Leinwanddebüt gab er 1998 in Friedemann Fromms Jugenddrama „Schlaraffenland“, bevor er schon ein Jahr später mit seiner ersten Kinohauptrolle in der Adaption des autobiografischen Romans von Benjamin Lebert „Crazy“ (2000, Regie: Hans-Christian Schmid) seinen Durchbruch feiern konnte. Für seine Darstellung als Internatsschüler Janosch Schwarze wurde er mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet. Seitdem hat Schilling in weit über 30 Kinofilmen, oft in der Hauptrolle, mitgewirkt und ist auch im Fernsehen sowohl in Filmen, Serien und bekannten Filmreihen immer wieder präsent.

Er war an der Seite von Max Riemelt in Dennis Gansels „Napola – Elite für den Führer“ (2004) zu sehen, für den er mit dem Undine Award ausgezeichnet wurde. Mit Karoline Herfurth, die Schilling bereits am Set von „Crazy“ kennengelernt hatte, stand er 2006 in Marc Rothemunds „Pornorama“ gemeinsam vor der Kamera. Mehrfach arbeitete Tom Schilling mit Regisseur Oscar Roehler zusammen – 2004 für „Agnes und seine Brüder“, 2005 für „Elementarteilchen“ und 2014 für „Tod den Hippies!! Es lebe der Punk“ – und auch Leander Haußmann besetzte Tom Schilling immer wieder, zum Beispiel in der Titelrolle der Liebeskomödie „Robert Zimmermann wundert sich über die Liebe“ (2008) und zuletzt in seiner 2019 gedrehten „Stasikomödie“. Für seine schauspielerische Leistung in Jan-Ole Gersters dffb-Abschlussfilm „Oh Boy!“ wurde Tom Schilling zum zweiten Mal mit dem Bayerischen Filmpreis sowie dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Gleich im Jahr darauf folgten weitere Auszeichnungen, darunter der Bayerische Fernsehpreis und der Bambi für seinen Auftritt in der TV-Miniserie „Unsere Mütter, unsere Väter“ (Regie: Philipp Kadelbach). 2014 arbeitete Schilling mit Baran bo Odar für dessen Cyber-Thriller „Who Am I“ zusammen. Erneut für großes Aufsehen sorgte seine Darstellung des traumatisierten Malers Kurt Barnert in dem an das Leben des weltberühmten Künstlers Gerhard Richter angelehnte Kinodrama „Werk ohne Autor“ (2018) von Oscar®-Preisträger Florian Henckel von Donnersmarck. Im selben Jahr übernahm er außerdem eine kleinere Rolle in einem der Filme der NSU-Trilogie, „Mitten in Deutschland: NSU – Die Opfer – Vergesst mich nicht“ unter der Regie von Züli Aladag. Mit seinem komödiantischen Talent unterhielt Tom Schilling in Alirezas Golafshans Komödie „Die Goldfische“ (2019) an der Seite von Jella Haase, Kida Khodr Ramadan, Birgit Minichmayr, Axel Stein und Luisa Wöllisch das Kinopublikum. An der Seite von Corinna Harfouch sah man ihn in Jan-Ole Gersters zweitem Kinofilm „Lara“ (2019), für Heinrich Breloer stand

er im selben Jahr in dem TV-Zweiteiler „Brecht“ in der Titelrolle vor der Kamera. Für Dominik Graf übernahm er die Hauptrolle in der Erich-Kästner-Verfilmung „Fabian oder Der Gang vor die Hunde“ (2021), der seine Weltpremiere im Wettbewerb der Berlinale feierte. Zu Tom Schillings jüngeren filmischen Arbeiten gehören die Komödie „Der Pfau“ von Lutz Heineking jr. sowie Caroline Hellsgårds Neuverfilmung von „Das fliegende Klassenzimmer“.

Seit 2017 tritt Schilling auch als Musiker in Erscheinung, zunächst als Frontmann der Band Tom Schilling & The Jazz Kids, seit 2022 unter dem neuen Bandnamen Die Andere Seite.

Karoline Herfurth zählt zu den etablierten Filmgrößen Deutschlands. Sie ist nicht nur als Schauspielerin hoch geschätzt, auch als Regisseurin und Autorin hat sie sich mit herausragenden Filmen, wie zuletzt „Wunderschön“ und „Einfach mal was Schönes“, einen Namen gemacht. Aus ihrem Regiedebüt „SMS für Dich“ entstand kürzlich ein US-Remake mit Priyanka Chopra Jonas in der Hauptrolle und Gesangs-Ikone Céline Dion, die in diesem Film ihr Schauspieldebüt gibt. Im Januar 2023 wurde Herfurth mit dem Ernst-Lubitsch-Preis für die Beste komödiantische Leistung im deutschen Film ausgezeichnet, im November folgte die Ehrung mit dem Bambi als Beste nationale Schauspielerin.

## KAROLINE HERFURTH

*Vera Küper*

Die gebürtige Berlinerin wurde im Alter von 15 Jahren auf dem Schulhof entdeckt. Schon in ihren ersten Kinofilmen „Crazy“ (2000, Regie: Hans-Christian Schmid) und „Mädchen, Mädchen!“ (2001, Regie: Dennis Gansel) zeigte sie großes schauspielerisches Talent und eine beeindruckende Ausstrahlung. 2008 schloss sie das Studium an der renommierten Ernst-Busch-Schauspielschule ab. Seitdem wirkte sie in weit über 30 Kinofilmen verschiedenster Genres und in unterschiedlichsten Rollen mit. Sie glänzte in deutschen Produktionen wie dem Vampir-Fantasy-Horrorfilm „Wir sind die Nacht“ (2010, Regie: Dennis Gansel) und dem einfühlsamen Psychiatriedrama „Vincent will Meer“ (2010, Regie: Ralf Huettner), aber auch in großen internationalen Bestsellerverfilmungen wie „Der Vorleser“ (2008, Regie: Stephen Daldry) und „Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders“ (2006, Regie: Tom Tykwer). Als Mirabellenmädchen brauchte sie da nur zehn Minuten, um ihr Geheimnis zu entfalten und den Duftschöpfer Grenouille verrückt zu machen. Schließlich spielte sie 2012 in dem erotischen Mysterythriller „Passion“ unter der Regielegende Brian De Palma neben Rachel McAdams und Noomi Rapace.

Mehrfach übernahm sie Rollen, die mit einer großen sportlichen Herausforderung verbunden waren, zum Beispiel als junge krebskranke

Fußballerin in Buket Alakus' „Eine andere Liga“ (2005), als jüdische Hochsprunglegende Gretel Bergmann in „Berlin '36“ (2009) oder als Tänzerin Lily an der Seite der Schauspiel-Urgewalt Josef Bierbichler in dem von Oscar®-Preisträgerin Caroline Link inszenierten Drama „Im Winter ein Jahr“ (2008). Für diese herausragende Darstellung wurde Karoline Herfurth 2009 mit dem Bayerischen Filmpreis als Beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet. Großes komödiantisches Talent zeigte sie in Bora Dagtekins Sensationserfolgen „Fack ju Göhte“ (2013) und „Fack ju Göhte 2“ (2015). An der Seite von Elyas M'Barek spielte sie sich in der Rolle der chaotisch-überforderten Lehrerin Lisi Schnabelstedt in die Herzen eines Millionenpublikums. 2015 war sie darüber hinaus im Regiedebüt der Drehbuchautorin Anika Decker, „Traumfrauen“ (2015), an der Seite von Hannah Herzprung und Palina Rojinski zu sehen. Auch das ganz junge Kinopublikum verzauberte Karoline Herfurth als alleinerziehende Mutter Tanja Doretti in der „Rico, Oskar und ...“-Trilogie (2014, 2015, 2016) nach den Romanen von Andreas Steinhöfel und in der Titelrolle der Verfilmung des Kinderbuchklassikers „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler. In der ersten von Amazon Deutschland produzierten Serie „You Are Wanted“ übernahm Karoline Herfurth die Rolle der Lena Arandt, die zusammen mit dem Hotelmanager Lukas Franke, gespielt von Matthias Schweighöfer, versucht, einer Hackergruppe auf die Spur zu kommen. Auch in der zweiten deutschen Amazon-Serie, „Beat“, unter der Regie von Marco Kreuzpaintner, spielt Karoline Herfurth neben Jannis Niewöhner und Alexander Fehling die weibliche Hauptrolle. In Bora Dagtekins „Das perfekte Geheimnis“ stand sie erneut an der Seite von Elyas M'Barek mit Jella Haase und einem großen Starensemble vor der Kamera.

Doch Karoline Herfurth ist nicht nur eine der herausragenden Schauspielgrößen ihrer Generation. 2012 präsentierte sie auf den Hofer Filmtagen ihre erste Regiearbeit, den Kurzfilm „Mittelkleiner Mensch“. Mit ihrem Spielfilmdebüt „SMS für Dich“ etablierte sie sich 2016 als eine der erfolgreichsten jungen Regisseurinnen im deutschsprachigen Kino. Als Co-Autorin des Drehbuchs und Regisseurin übernahm sie an der Seite von Friedrich Mücke und Nora Tschirner auch die weibliche Hauptrolle in der romantischen Komödie über die Liebe in Zeiten der Kurzmitteilung. 2019 folgte die Komödie „Sweethearts“, bei der sie neben Hannah Herzprung auch wieder vor der Kamera agierte. 2022 erschienen gleich zwei Filme in den Kinos, für die Karoline Herfurth als Regisseurin, Co-Autorin und Hauptdarstellerin verantwortlich zeichnet und mit denen es gelang, ein Millionenpublikum in die Kinos zu locken: „Wunderschön“, der von fünf

Frauen unterschiedlicher Generationen und ihrem Ringen mit dem ganz alltäglichen Optimierungswahn handelt, und „Einfach mal was Schönes“, der auf höchst amüsante Weise die gängigen Vorstellungen von Familie auf den Kopf stellt.

Pola Friedrichs wurde 2015 in Leipzig geboren. Sie gab ihr Kinodebüt unter der Regie von Christian Werner in der Komödie „Kommt ein Vogel geflogen“ (2023), für die sie neben Britta Hammelstein und Hans Löw vor der Kamera stand. Auch war sie 2023 als Lene an der Seite ihres von Max Mauff gespielten Serien-Papas in der zweiten Staffel der nicht nur von der Kritik gefeierten Serie „Mapa“ zu sehen.

Des Weiteren drehte Pola Friedrichs den Kinofilm „Frisch“, in dem sie die Tochter von Canan Kir und Louis Hofmann spielt. Grundlage für die von Damian John Harper inszenierte Geschichte stellt der gleichnamige Roman von Mark McNay dar.

Pola Friedrichs lebt mit ihrer Familie und ihren zwei Wellensittichen in Leipzig. Sie spricht neben ihrer Muttersprache Deutsch auch Englisch und in Anfängen Türkisch. In ihrer Freizeit malt und tanzt sie sehr gern und denkt sich Dinge aus: Geschichten, Witze, Ideen und Lebensweisheiten.

## **POLA FRIEDRICHS**

*Nina Küper*

Als Jugendlicher gewann der 1988 im Libanon geborene Hassan Akkouch schon sehr früh mehrere Breakdance-Preise. Nach Tätigkeiten als Profi-Tänzer in André Hellers Zirkus Magnifico mit der Tanz-Company „Pilobolus“ aus Amerika kam Akkouch über ein Casting zu seiner ersten Hauptrolle in der Serie „Verbrechen (nach Ferdinand von Schirach)“ mit Joseph Bierbichler und zum Schauspiel. Danach absolvierte er bis 2015 die Otto-Falckenberg-Schule München und wurde ab der Spielzeit 2015/16 festes Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele.

Einen Namen machte sich Akkouch mit durchgehenden Nebenrollen in der satirischen BR-Fernsehserie „Hindafing“ und seit 2020 in der populären ARD-Vorabendserie „WaPo Berlin“. 2018 erhielt er den Fernsehfilmpreis der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste für seine Hauptrolle in Stephan Lacants „Fremde Tochter“ an der Seite von Heike Makatsch. Seinen Durchbruch hatte er mit seiner tragenden Rolle als Mo in Sönke Wortmanns Box-Office-Hit „Contra“ (2020) und der Serie „4 Blocks“ (2017 bis 2019). Auf dem Filmfest München 2022 war er mit gleich zwei Filmen in der Reihe Neues Deutsches Kino vertreten: Er spielte die Hauptrolle in „Gott ist ein Käfer“ von Felix Herrmann und gehörte zum Ensemble von Katharina Wolls „Alle wollen geliebt werden“.

## **HASSAN AKKOUCH**

*Ben*

Gegen mehr als 200 Kandidaten aus acht europäischen Ländern setzte sich Akkouch in einem europaweiten Casting für „15 Jahre“ von Chris Kraus durch, in dem er an der Seite von Hannah Herzsprung die männliche Hauptrolle des Omar spielte. Bereits abgedreht hat er darüber hinaus eine von Rudi Gaul inszenierte „Tatort“-Episode sowie „Kein Tier so wild“, den neuen Kinofilm von Burhan Qurbani.

#### **ANNEKE KIM SARNAU**

*Claudia Hergenrath*

Nach ihrem Studium an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst ging Anneke Kim Sarnau zunächst für zweieinhalb Jahre an das renommierte Burgtheater in Wien. Hier spielte sie unter anderem die Titelrolle in Klaus Pohls Drama „Vinny“ und in Einar Schleefts preisgekrönter Inszenierung von Elfriede Jelineks „Sportstück“. Am Schauspielhaus Düsseldorf, an den Hamburger Kammerspielen und am Schauspielhaus Hamburg war sie in weiteren Inszenierungen zu sehen.

Unter der Regie von Stefan Krohmer drehte sie die Filme „Barracuda Dancing“, „Ende der Saison“ (Grimme-Preis in Gold, Deutscher Fernsehpreis, Goldene Kamera), „Sie haben Knut“ und „Mitte 30“. Für ihre Leistung in „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ von Marc Rothemund wurde sie ebenfalls mehrfach ausgezeichnet. Seit 2010 ermittelt Anneke Kim Sarnau als Katrin König in der Krimireihe „Polizeiruf 110“ in Rostock und spielte in zahlreichen Filmen mit, unter anderem „Wellness für Paare“ von Jan Georg Schütte, „Keine Zeit für Träume“ von Christine Hartmann, „Die Kleinen und die Bösen“ von Marcus Sehr, „4 Könige“ (Nominierung Beste Nebendarstellerin für den Deutschen Filmpreis) von Theresa von Eltz, „Endlich Witwer“ (Nominierung für den Grimme-Preis) von Pia Strietmann, „Fremde Haut“ von Angelina Maccarone und „Sweethearts“ von Karoline Herfurth. 2019 sah man Anneke Kim Sarnau in der Silvesterkomödie „Käse und Blei“. 2020 wurde sie zudem für ihre Rolle als Kommissarin König im NDR „Polizeiruf 110: Der Tag wird kommen“ beim Deutschen Fernsehkrimi-Festival als Beste Darstellerin geehrt. 2021 sah man sie in dem ZDF-Film „Bring mich nach Hause“ und in dem Kinofilm „Ivie wie Ivie“. 2022 folgten die Filme „Barfuß durch Australien“, „Mutter, Kutter, Kind“ (beides ARD) sowie die Grimme-Preis-ausgezeichnete ZDF-Miniserie „Neuland“. 2023 sah man die vielseitige Schauspielerin in Fabian Stumms „Knochen und Namen“.

#### **RÚRIK GÍSLASON**

*Einar*

Rúrik Gíslason, geboren 1988 im isländischen Reykjavík, verbrachte seine Kindheit größtenteils auf dem Handballfeld, bevor sein Talent für den Fußball entdeckt wurde. Als Mittelfeldspieler war er zunächst in der Nachwuchsmannschaft des Vereins HK Kópavogur, bevor er als 16-Jähriger zum belgischen Club RSC Anderlecht wechselte. Seine Karriere als Profifußballer

führte ihn schließlich zurück zu seinem ersten Verein HK Kópavogur (2005) und anschließend weiter zu Charlton Athletic (2005–2007), Viborg FF (2007–2009), Odense BK (2009–2012), FC Kopenhagen (2012–2015), 1. FC Nürnberg (2015–2018) und schließlich zum SV Sandhausen (2018–2020). In den Jahren von 2005 bis 2011 spielte Gíslason zunächst für die U21-Auswahl und von 2009 bis 2018 für die Nationalmannschaft Islands. Bei der EM 2016 wurde das isländische Team nicht nur durch die fußballerischen Erfolge, sondern auch durch den Viking Clap weltberühmt. Seine Präsenz während der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 in Russland verschaffte ihm eine unerwartete, weltweite Bekanntheit und machte ihn zum inoffiziellen Gewinner des Turniers in den sozialen Medien. Während der Partie Island gegen Argentinien steigerte er seine Reichweite innerhalb von nur 30 Minuten um 700.000 Follower. Gíslason erzielte in seiner Zeit als Nationalspieler neun Tore in insgesamt 72 Einsätzen. 2020 beendete er seine Karriere als Profisportler auf eigenen Wunsch.

Auch abseits des Rasens setzt sich Gíslason immer wieder ehrgeizige Ziele. Im Laufe der Jahre lernte er verschiedene Musikinstrumente und spielt unter anderem Gitarre und Klavier. 2021 veröffentlichte er mit DJ Victor seine erste Single „Older“. Kurz danach begeisterte er durch seine Teilnahme in der beliebten TV-Show „Let’s Dance“ ein großes Publikum für sich und gewann mit seiner Tanzpartnerin Renata Lusin schließlich die Show. Mit dem Cast tourte er im Herbst 2021 auch live durch Deutschland. Als Gaststar bei „Grill den Henssler“ bewies er erneut seine Qualitäten als Entertainer und kochte den Gastgeber Steffen Henssler an die Wand. 2022 erreichte Gíslason im Gorillakostüm das Halbfinale von „The Masked Singer“, außerdem trat er in „Schlag den Star“ gegen Robin Gosen an. Auch in TV-Formaten wie der „NDR Talkshow“, „Frag doch mal die Maus“, „Hirschhausens Quiz des Menschen“ oder der „Luftballonmeisterschaft“ war er zu Gast.

Sein Schauspieldebüt gab er 2021 im isländischen Kinofilm „Cop Secret“, gefolgt von einer Rolle in Detlev Bucks „Bibi & Tina – Einfach anders“. 2023 stand er für die isländische Comedy-Serie „IceGuys“ vor der Kamera. Darüber hinaus ist Gíslason, der in Island lebt und sich als Botschafter für die SOS-Kinderdörfer in Malawi einsetzt, als Unternehmer tätig, unter anderem mit seiner Modekollektion Bökk sowie einer eigenen Gin-Marke

Geboren wurde Ulrike Kriener 1954 in Bottrop, ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in Oberhausen. Bereits während ihrer Ausbildung an der Schauspielschule in Hamburg spielte sie in dem Fernsehweiteiler „Britta“ (1977, Regie: Berengar Pfahl) die beste Freundin der Hauptfigur. Es folgten

**ULRIKE KRIENER**

*Renate Küper*

weitere Zusammenarbeiten mit Pfahl in „Schnitzeljagd“, „Chamäleon“ und in der Fortsetzung „Neues von Britta“ (1985). Zugleich spielte sie an Theatern in Moers, Freiburg und München.

1985 arbeitete sie in „Im Innern des Wals“ zum ersten Mal mit Doris Dörrie zusammen. Der Durchbruch beim großen Publikum gelang ihr im selben Jahr als untreue Ehefrau des von Heiner Lauterbach verkörperten Verpackungsdesigners in Dörries Erfolgskomödie „Männer“. Weitere gemeinsame Projekte waren die Kinofilme „Geld“ (1989), „Erleuchtung garantiert“ (1999) und „Der Fischer und seine Frau“ (2005) sowie die mit dem Grimme-Preis ausgezeichnete Serie „Klimawechsel“ (2009). Als eine der vier Lehrerinnen, die mit ihren Wechseljahren zu kämpfen haben, wurde sie mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet.

1997 spielte sie die titelgebende engagierte Anwältin in der 13-teiligen ZDF-Fernsehserie „Lisa Falk – Eine Frau für alle Fälle“. 2003 übernahm sie die Titelrolle in der erfolgreichen Krimireihe „Kommissarin Lucas“ mit ein bis zwei Folgen jährlich zur besten Sendezeit am Samstagabend vor großem Publikum im ZDF. Für die Rolle erhielt Kriener 2005 den Bayerischen Fernsehpreis und im gleichen Jahr auch den europäischen Fernsehpreis, *Recontres Internationales de Television*. Zu ihren zahlreichen weiteren Auszeichnungen gehören der Grimme-Preis in Silber für den Fernsehfilm „Der Hammermörder“ (1990, Regie: Bernd Schadewald), der Hessische Fernsehpreis für das Kammerspiel „Die Konferenz“ (2004, Regie: Niki Stein) mit Senta Berger und Günther Maria Halmer und der Deutsche Fernsehpreis für Vivian Naefes „Männer häppchenweise“ (2003). 2012 erhielt sie außerdem den Bayerischen Verdienstorden. Weitere Kinorollen übernahm sie in „Herr Ober!“ (1992) von und mit Gerhard Polt, in der Dürrenmatt-Verfilmung „Justiz“ (1993) mit Maximilian Schell, der Teenie-Komödie „Mädchen, Mädchen!“ (2001, Regie: Dennis Gansel) mit Diana Amft und Karoline Herfurth und in Oskar Roehlers Bestseller-Adaption „Elementarteilchen“ (2006). Außerdem gehörte sie zum Ensemble von Simon Verhoevens Publikumserfolg „Willkommen bei den Hartmanns“ (2016). Ihre lange Liste von Fernsehrollen, zu der auch Auftritte in so bekannten Reihen wie dem „Tatort“, dem „Polizeiruf 110“ oder „Der Bulle von Tölz“ gehören, ergänzte sie 2021 um das viel beachtete Experiment „Ferdinand von Schirach: Feinde – Das Geständnis“ sowie den Film „Wir bleiben Freunde“ (2021) mit Henry Hübchen. Zuletzt war sie als alkoholranke Mutter der drei Filmschwestern in Karoline Herfurths „Einfach mal was Schönes“ (2022) zu sehen, wofür sie für den Deutschen Filmpreis nominiert wurde.

Ehrenamtlich engagiert sich die Schauspielerin unter anderem als Schirmherrin für das Kinderhospiz der Malteser in München, im Verein Costura! und als Botschafterin der Walter-Schulz-Stiftung.

Joachim Król ist in Herne geboren, studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München und ist durch seine große Präsenz im Kino und TV einer der bekanntesten Schauspieler des Landes.

**JOACHIM KRÓL**

*Werner Küper*

In Detlev Bucks Film „Wir können auch anders ...“ (1993), dem heimlichen Film zur deutschen Einheit, spielte Król den Wessi Kipp. Hierfür wurde er als Bester Darsteller mit dem Deutschen Filmpreis, dem Bayerischen Filmpreis und dem Bambi ausgezeichnet. Mit dem Kultfilm „Der bewegte Mann“ (1994) wurde er über Nacht berühmt. Seitdem ist Joachim Król in zahlreichen Filmen und Fernsehproduktionen zu sehen, darunter unvergessene „Tatort“-Auftritte, sein Brunetti in den Donna-Leon-Romanverfilmungen oder prägende Rollen wie in „Der König von Köln“. „Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm“ (2018) und „Der Junge muss an die frische Luft“ (2018), die Neuverfilmung von Alfred Döblins Klassiker „Berlin Alexanderplatz“ (2020), der internationale Kinofilm „The Postcard Killings“ (2020), „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ (2021) und Karoline Herfurths Komödie „Wunderschön“ (2022) zählen zu seinen jüngsten Kinoerfolgen.

Aktuell ist er im Publikumserfolg „Wochenendrebellen“ (2023) von Marc Rothemund an der Seite von Florian David Fitz und Aylin Tezel ebenso zu sehen wie in der Komödie „791KM“ (2023) mit Iris Berben, Nilam Farooq, Ben Münchow und Lena Urzendowsky. Außerdem gehört er zum Ensemble der ersten deutschen AppleTV+-Serie „Where’s Wanda?“, die 2024 Premiere feiern wird.

Godehard Giese, geboren 1972, studierte von 1997 bis 2001 Schauspiel an der Universität der Künste Berlin. Nach einem Engagement am Stadttheater Hildesheim übernahm der in Hamburg aufgewachsene Schauspieler zunehmend Rollen in Fernseh- und Kinofilmen und war nicht nur mehrfach im „Tatort“, sondern auch in erfolgreichen Reihen wie „Mord mit Aussicht“, „Bella Block“, „Wilsberg“ und „Polizeiruf 110“ zu sehen. Seinen Einstand als Regisseur gab er 2014 im Wettbewerb des Filmfestivals Max-Ophüls-Preis mit „Die Geschichte vom Astronauten“, den er auch als Drehbuchautor und Produzent verantwortete.

**GODEHARD GIESE**

*Dr. Finkelbach*

2015 wurde Giese als Bester Darsteller in Tom Sommerlattes „Im Sommer wohnt er unten“ auf dem Achtung Berlin Filmfestival ausgezeichnet. Viel Aufsehen erregte er auch mit der Hauptrolle im Kinofilm „Liebmann“, der 2016 Weltpremiere auf der Berlinale feierte und ihm eine Nominierung für den Preis der deutschen Filmkritik einbrachte. Für US-Regisseur Gore Verbinski („A Cure for Wellness“, 2016) stand er ebenso vor der Kamera wie für Wim Wenders („Grenzenlos“, 2017), Hans-Christian Schmid („Das

Verschwinden“, 2017), Christian Petzold („Transit“, 2018) oder Edward Berger („All My Loving“, 2019). In der Serie „Babylon Berlin“ spielt er den Widersacher von Gereon Rath, Oberkommissar Böhm.

Für seine Nebenrolle in „Es gilt das gesprochene Wort“ (2019) von Ilker Çatak wurde Giese 2020 für den Deutschen Filmpreis nominiert. Es folgten ein Hessischer Fernsehpreis für den Zweiteiler „Unschuldig“ und eine Nominierung für den Deutschen Schauspielpreis für den Film „Leif in Concert“ (2019). Für „Niemand ist bei den Kälbern“ (2021) von Sabrina Sarabi wurde er 2022 erneut für den Deutschen Filmpreis nominiert, außerdem erhielt er von der Deutschen Akademie für Fernsehen den Preis als Bester Hauptdarsteller für Till Endemanns Fernsehfilm „Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster“.

Zuletzt war Giese unter anderem neben Nina Kunzendorf in Lena Knauss' „Das Mädchen von früher“, Markus Gollers Kinofilm „One for the Road“ (2023) und beim Filmfestival von Locarno in „Und dass man ohne Täuschung zu leben vermag“ von Katharina Lüdin zu sehen. Bereits abgedreht hat Giese, der zu den Initiatoren von #ActOut gehört, Irene von Albertis „Die geschützten Männer“ sowie „Sad Jokes“ von Fabian Stumm.

## HINTER DER KAMERA |

### CHRISTOPHER DOLL

*Regie, Produktion, Drehbuch*

Christopher Doll, seit mehr als 20 Jahren in der Filmbranche in verschiedenen Funktionen hinter der Kamera tätig, bestens etabliert und hochgeachtet, gibt mit EINE MILLION MINUTEN sein lang geplantes Regiedebüt.

Der gebürtige Lindauer studierte zunächst an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität in den Fachbereichen Psychologie, Philosophie und Politikwissenschaften, bevor ein Set-Praktikum bei der Claussen & Wöbke Filmproduktion für den Film „Crazy“ von Hans-Christian Schmid ihn 1999 zum Film zog. Er begann seine Film Laufbahn und Lehrjahre mit verschiedenen Assistenz-Jobs im Bereich der Aufnahmeleitung oder als Mitglied des Kamerateams, ab 2001 dann häufig in der Funktion des Set-Aufnahmeleiters. In dieser Zeit arbeitete er für Regisseur\*innen wie Dominik Graf, Carl Schenkel, Michael Bully Herbig, Hans-Christian Schmid, Sherry Hormann, Marco Kreuzpaintner und viele mehr und schuf sich einen großen Erfahrungsschatz in sämtlichen Gewerken hinter der Kamera. Hans-Christian Schmid engagierte ihn 2004 erstmals als Regieassistent bei einem Spielfilm für seinen Film „Requiem“ mit Sandra Hüller in der Hauptrolle. Als 1. Regieassistent war Doll in der Folge unter anderem bei den Filmen „Krabat“ (2008, Regie: Marco Kreuzpaintner), „Im Winter ein Jahr“ (2008, Regie: Caroline Link), „Wickie und die starken Männer“ (2009, Regie: Michael Bully Herbig), „Jerry Cotton“ (2010, Regie: Cyrill Boss & Philipp Stennert), „Wir sind die Nacht“ (2010, Regie: Dennis

Gansel) und „Hotel Lux“ (2011) von Leander Haußmann mit von der Partie, bevor ihn US-Blockbuster-Regisseur Roland Emmerich für seinen in Deutschland gedrehten und Oscar®-nominierten Film „Anonymous“ (2011) ebenfalls in dieser Funktion engagierte. Es folgten Filme wie „Die Vampirschwestern“ (2012, Regie: Wolfgang Groos), „3096 Tage“ (2013) von Sherry Hormann, „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ (2014, Regie: Neele Leana Vollmar) und „Alles ist Liebe“ (2014, Regie: Markus Goller). 2014 gründete Christopher Doll gemeinsam mit Lothar Hellinger die Hellinger/Doll Filmproduktion mit Sitz in Berlin und München, und gleich ihre erste Produktion „Traumfrauen“ von Anika Decker war ein großer Erfolg an der Kinokasse. Und auch der zweite Kinofilm von Decker, die Komödie „High Society“, entstand unter dem Dach der Hellinger/Doll Filmproduktion. Mit der Regie-Legende Wolfgang Petersen entstand in der noch jungen Produktionsfirma der all-star-besetzte Kinofilm „Vier gegen die Bank“ sowie die mit einem Grimme-Preis ausgezeichnete Amazon-Serie „Beat“ (2018) mit Jannis Niewöhner als Titelheld. Seit 2016 produziert Hellinger/Doll Filmproduktion sämtliche Regiearbeiten von Karoline Herfurth, zu denen nicht nur die beiden Erfolgsfilme aus dem Jahr 2022 „Wunderschön“ und „Einfach mal was Schönes“ gehören, sondern auch die Actionkomödie „Sweethearts“ (2018) und der Liebesfilm „SMS für Dich“ (2016), dessen US-Remake „Love Again“ mit Priyanka Chopra Jonas und Celine Dion 2023 in die Kinos kam.

Monika Fäßler, Jahrgang 1981, war vor ihrem Drehbuchstudium an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf als Film- und Fernsehredakteurin sowie Producerin tätig.

**MONIKA FÄSSLER**

*Drehbuch*

Ihr Drehbuch für den Kurzfilm „Guck woanders hin“ entstand 2011 während ihres Studiums und ging als Gewinner des NRW-Wettbewerbs der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen 2012 hervor.

Ebenfalls während des Studiums entwickelte Monika Fäßler das Konzept für die Serie „Scarlet und Hadschi“ und schrieb für die UFA Fiction im Auftrag von RTL den Serienpilotfilm, der 2013 unter der Regie von Züli Aladag entstand. Für die UFA Fiction schrieb Fäßler außerdem an der erfolgreichen Disney-Channel-Serie „Binny und der Geist“ mit. Die Serie wurde mit dem Goldenen Spatz 2015 als Beste Serie ausgezeichnet.

2019 arbeitete sie erstmalig mit Karoline Herfurth, als sie gemeinsam das Drehbuch zu deren Tragikomödie „Sweethearts“ entwickelten. Seitdem gehört Monika Fäßler zu den engsten Kreativpartner\*innen der Schauspielerin und Regisseurin. Auch bei Herfurths Episodenfilm „Wunderschön“, der im Februar 2022 in die Kinos kam und nominiert war für den

Deutschen Filmpreis, war Fäßler maßgeblich am Drehbuch beteiligt. Für die Komödie „Einfach mal was Schönes“ erarbeiteten Herfurth und Fäßler erneut zusammen das Drehbuch. Der Film war für den Bambi 2023 nominiert.

**TIM HEBBORN** Tim Hebborn, geboren 1985 in Bergisch Gladbach, studierte zunächst *Drehbuch* Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften an der Universität Siegen, bevor er sich der Bühnenarbeit zuwandte und an der Folkwang-Universität der Künste in Essen Schauspielregie studierte. Seine Diplominszenierung gastierte als eine der zehn besten Nachwuchsarbeiten des Jahres 2014 beim Körber-Studio am Thalia-Theater Hamburg. Im Anschluss inszenierte er an verschiedenen Stadttheatern, unter anderem am Theater im Bauturm in Köln, am Theater Baden-Baden und am Theater Bielefeld. Hebborn pflegt auch eine ausgeprägte Musikleidenschaft und hat mit seiner Band Tim plus nicht nur das Album „Nächster Halt“ veröffentlicht, sondern wurde 2010 auch mit dem Panikpreis für junge Texter und Musiker der Udo-Lindenberg-Stiftung ausgezeichnet. Bei Karoline Herfurths Kinofilm „Einfach mal was Schönes“ (2022) konnte Tim Hebborn sich erstmals als Drehbuchautor einbringen.

**MALTE WELDING** Malte Welding, geboren 1974, studierte Jura in Bonn. 2010 schrieb er sein *Drehbuch* erstes Buch, es folgten fünf weitere. „Sekundenschaf“ schaffte es 2015 auf die SPIEGEL-Bestsellerliste. Seine Essays erschienen im „SZ Magazin“ und in der „FAZ“. Für das Magazin der „Berliner Zeitung“ schrieb er sieben Jahre lang eine wöchentliche Liebeskolumne. Für drei seiner Essays wurde Welding in der Kategorie Bestes Essay für den Deutschen Reporterpreis nominiert. Als Drehbuchautor trat er erstmals 2015 in Erscheinung. Gemeinsam mit Karoline Herfurth verfasste er das Drehbuch für ihr Regiedebüt „SMS für Dich“, das 2016 in die deutschen Kinos kam und dessen US-Remake unter dem Titel „Love Again“ 2023 mit Priyanka Chopra Jonas in der Hauptrolle in die Kinos kam. Es folgte die Drehbucharbeit für „So viel Zeit“ (2018, Regie: Philip Kadelbach) und „Es ist nur eine Phase, Hase“ (2021, Regie: Florian Gallenberger). Welding war überdies Co-Autor der Fernsehserien „Der Bulle und das Biest“ (2019) sowie „Liebe. Jetzt!“ (2020) und der Netflix-Komödie „Die Liebeskummerer“ (2022, Regie: Shirel Peleg), die im Frühjahr 2024 erscheint. Zudem fungierte er für mehrere Filmprojekte als Script-Doktor.

**ULLA ZIEMANN** Ulla Ziemann konnte nach ihrem Studium in München und im britischen *Drehbuch* Plymouth schnell Fuß in der Drehbuchbranche fassen. So leitete sie unter anderem die Abteilung für Drehbuchentwicklung von Animationsserien

und -kinofilmen bei Greenlight Media AG. Als freie Autorin und dramaturgische Beraterin ist sie seit 2001 tätig. Dabei liegen ihre Schwerpunkte auf deutschen sowie englischsprachigen Drehbüchern für Spielfilme, Fernsehfilme und Serien. Aber auch als Producer, Headwriter und Betreuer von Reality-Serien wird Ziemann immer wieder tätig. Ihren ersten Roman „Der Tag, an dem meine Wohnung abbrannte und ich bei meiner kroatischen Putzfrau einzog“ veröffentlichte sie 2014.

Zu ihren Drehbucheinfahrungen kann man neben der Animationsserie „SimsalaGrimm“ und der Fernsehserie „Die Schule der kleinen Vampire“ (2006–2010) auch die Fernsehfilme „Sternstunde ihres Lebens“ (2014, Regie: Erica von Moeller), „Krügers Odyssee“ (2017, Regie: Marc-Andreas Bochert), „Keiner schiebt uns weg“ (2018: Regie: Wolfgang Murnberger) und „Kryger bleibt Krüger“ (2020, Regie: Marc-Andreas Bochert) zählen. EINE MILLION MINUTEN ist ihre erste Drehbucharbeit für die große Leinwand.

Zum ersten Mal führte Andreas Berger die Kamera bei einem Spielfilm unter der Regie von Stefan Ruzowitzky. Mit „Tempo“ (1996) empfahl er sich nicht nur als Kameramann für Ruzowitzkys Horrorfilm-Fortsetzung „Anatomie 2“ (2003), sondern auch für die Werbung. In den kommenden Jahren gab Berger Automarken wie Audi, Hyundai, Toyota, Mercedes, VW und Opel visuell den richtigen Rahmen sowie anderen großen Brands, darunter Telekom, Ikea, Lufthansa und Coca-Cola. Auch der österreichische Filmemacher Peter Payer verließ sich immer wieder auf Bergers geschultes Auge, so in „Die Nichte und der Tod“ und „Untersuchung an Mädeln“ (beide 1999) und 2007 bei der Literaturverfilmung „Freigesprochen“ nach Ödön von Horváth mit Frank Giering, Lavinia Wilson und Corinna Harfouch.

Des Weiteren arbeitete Andreas Berger mehrfach mit Regisseur Gregor Schnitzler zusammen. Schon dessen Regiedebüt, die Thrillerkomödie „Was tun, wenn's brennt“ (2001) mit Til Schweiger, war 2002 für den Deutschen Filmpreis nominiert und Berger für den Deutschen Kamerapreis. Es folgten die Filmadaption von Tommy Jauds Romanerfolg „Resturlaub“ (2011) und das Jugenddrama „Spieltrieb“ (2013). Zu den großen Erfolgen Bergers gehören außerdem das mehrfach – unter anderem mit dem Deutschen Filmpreis – ausgezeichnete Drama „Vincent will Meer“ (2010, Regie: Ralf Huettner) und der Kinokassen-Hit des Jahres 2015 „Fack Ju Göhte 2“ (Regie: Bora Dagtekin) mit Elyas M'Barek, Jella Haase und Karoline Herfurth in den Hauptrollen.

Auch historische Stoffe setzt Andreas Berger ins richtige Bild, wie etwa im Jahr 2014 den TV-Politthriller „Das Attentat – Sarajevo 1914“ unter der Regie von Andreas Prochaska.

## ANDREAS BERGER

*Kamera*

In die Reihe der Regisseur\*innen, denen Andreas Berger schon bei ihrem Debüt zur Seite stand, zählen Anita Decker, mit der Berger die Komödie „Traumfrauen“ (2015) und auch den Folgefilm „High Society“ (2017) drehte, sowie Karoline Herfurth, für die Berger bei der RomCom „SMS für Dich“ (2017) für die Bildgestaltung verantwortlich zeichnete.

2018 holte Regisseur Aron Lehmann Berger für seine Cyrano-de-Bergerac-Adaption „Das schönste Mädchen der Welt“ an Bord. Und auch bei dessen darauffolgenden Projekten, der Netflix-Miniserie „Das letzte Wort“ (2020) mit Anke Engelke in der Hauptrolle und dem Kinofilm „Jagdsaison“ (2022), arbeiteten die beiden wieder zusammen. Zu Bergers jüngeren Arbeiten zählen darüber hinaus „Enkel für Anfänger“ (2020) unter der Regie von Wolfgang Groos, „Generation Beziehungsunfähig“ (2021, Regie: Helena Hufnagel) und die für Amazon Prime produzierten Filme „Sachertorte“ (2022, Regie: Christine Rogoll) und „Silber und das Buch der Träume“ (2023, Regie: Helena Hufnagel).

## DASCHA DAUENHAUER

### Musik

Schon in jungen Jahren war klar, dass die Musik Dascha Dauenhauers Leben bestimmen würde. Im Alter von fünf Jahren begann sie Klavier zu spielen und selbst zu komponieren, nicht zuletzt dank einer Kompositionsausbildung bei Igor Shatkovsky am Konservatorium in Moskau. Nach dem Umzug der Familie nach Berlin besuchte sie dort die Akademie für hochbegabte Kinder und Jugendliche und wurde im Alter von elf Jahren als Jungstudentin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin angenommen. Außerdem bekam sie Kompositionsunterricht am Julius-Stern-Institut. Bereits damals komponierte sie eigene Stücke wie das Orchesterwerk „Sinfonietta“, das 2004 an der Berliner Philharmonie uraufgeführt wurde.

2006 begann Dauenhauer ihr Diplomstudium der Musiktheorie an der UdK Berlin, an das sie den Masterstudiengang Filmmusik an der Filmuniversität Babelsberg anschloss. Seit 2015 arbeitet sie als Filmkomponistin und war als Komponistin und Musikproduzentin bereits an zahlreichen Filmen beteiligt. 2018 etwa feierte „Jibril“ von Henrika Kull bei der Berlinale Premiere, genau wie zwei Jahre später Burhan Qurbanis „Berlin Alexanderplatz“. „Evolution“ des ungarischen Regisseurs Kornél Mundruczó wurde 2021 für die Internationalen Filmfestspiele von Cannes ausgewählt.

Schon 2018 war Dauenhauer dreifach für den Deutschen Filmmusikpreis nominiert und erhielt ihn in den Kategorien Beste Musik im Kurzfilm und beim Nachwuchs. Für „Berlin Alexanderplatz“ bekam sie 2020 sowohl den Deutschen als auch den Europäischen Filmpreis. Zwei Jahre später gewann sie für die Serie „Souls“ den Musikpreis beim Festival Canneseries und wurde außerdem mit dem Deutschen Musikautor\*innenpreis der

GEMA in der Kategorie Komposition Audiovisuelle Medien geehrt. Zuletzt hörte man ihre Kompositionen unter anderem in der erfolgreichen Serie „Der Schwarm“ sowie Guy Nattiv's Drama „Golda“ mit Helen Mirren, die beide 2023 auf der Berlinale Premiere feierten. Für „Der Schwarm“ wurde Dauenhauer für den Deutschen Fernsehpreis nominiert, für „Golda“ für den World Soundtrack Award.

Für ihre Arbeit an Edward Bergers weltweit gefeierter Romanadaption „Im Westen nichts Neues“ (2022) wurde Ernestine Hipper 2023 gemeinsam mit Christian M. Goldbeck in der Kategorie Bestes Szenenbild mit dem Oscar ausgezeichnet. Ihre Karriere begonnen hatte die gebürtige Bayerin, die zunächst eine Ausbildung zur Grafikdesignerin machte und auch das Diplom als Modedesignerin ablegte, als Stylistin und Produktionsdesignerin in der Werbebranche.

Der Durchbruch als Ausstatterin gelang Hipper unter anderem mit Helmut Dietls Kinofilm „Vom Suchen und Finden der Liebe“ (2005) und dem TV-Zweiteiler „Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei“, der unter anderem mit der Goldenen Kamera ausgezeichnet wurde. Anschließend arbeitete sie unter anderem mit Regisseuren wie Marco Kreuzpaintner („Krabat“, 2008), Christian Ditter („Wickie auf großer Fahrt“, 2011), Alain Gsponer („Das kleine Gespenst“, 2013) oder Bora Dagtekin („Fack ju Göhte 2“, 2015) zusammen. Für ihre Arbeit an der französischen Produktion „Die Schöne und das Biest“ mit Léa Seydoux und Vincent Cassell erhielt sie 2015 den César. Zu ihren weiteren Filmen gehören unter anderem der TV-Zweiteiler „Die Dasslers – Pioniere, Brüder und Rivalen“), Dagtekins Erfolgsfilm „Das perfekte Geheimnis“ (2019), die internationale Koproduktion „Resistance – Widerstand“ (2020) mit Jesse Eisenberg und Matthias Schweighöfer sowie der mehrfach Oscar-nominierte „Tár“ (2022) von Todd Field.

## **ERNESTINE HIPPER**

*Ausstattung*

Christian Martin Goldbeck studierte Szenenbild an der HFF Konrad Wolf, graduierte an der University of East London mit einem B.A. in Architektur und arbeitet seit 2003 als freier Production Designer.

Für das Szenenbild des Cannes-Beitrags „Die fetten Jahre sind vorbei“ (2004, Regie: Hans Weingartner) zerstörte er mit ikonenhaften Möbeltürmen die Luxusordnung der Reichen. Sein Szenenbild für die Kinokomödie „Alles auf Zucker“ (2004) von Dani Levy wurde 2005 für den Deutschen Filmpreis nominiert. Mit dem Regisseur Hans-Christian Schmid arbeitete er bei „Lichter“ (2003), „Requiem“ (2006) und den beiden Berlinale-Beiträgen „Sturm“ (2008) und „Was bleibt“ (2012) zusammen. Für den in „Requiem“ minutiös gestalteten Zerrspiegel einer beklemmenden Kleinstadtwelt der

## **CHRISTIAN M. GOLDBECK**

*Szenenbild*

70er-Jahre wurde Goldbeck für den Deutschen Filmpreis 2006 nominiert, zwei Jahre später für Maria Schraders überwiegend in Israel gedrehtes Kinodebüt „Liebesleben“ (2007).

Goldbeck war Supervising Art Director für Stephen Daldrys amerikanisch-deutsche Bestsellerverfilmung von „Der Vorleser“ (2008) und gestaltete das Szenenbild für Alain Gsponers Neuverfilmung von „Heidi“ (2015), das von der Kritik für seine realistische und raue Darstellung der bergbäuerlichen Lebenswelt gelobt wurde. Die sechste Nominierung für den Deutschen Filmpreis erhielt Goldbeck 2016 für Wolfgang Beckers Spielfilm „Ich und Kaminski“, für den er das stimmige Universum einer Künstlerfigur einschließlich ihrer Werke erfand. Er gestaltete das Szenenbild für das hochgelobte Drama „Exil“ von Regisseur Visar Morina, das seine Weltpremiere beim Sundance Film Festival 2020 feierte. „Coloring interiors in bilious, seasick yellows and oranges that appear tinted by panic“, wie die amerikanische Kritik schrieb.

Bereits für Karoline Herfurths Regiedebüt „SMS für Dich“ (2016) zeichnete Christian M. Goldbeck für das Szenenbild verantwortlich und gehörte auch bei ihren beiden folgenden Kinofilmen „Sweethearts“ (2019) und „Wunderschön“ (2022) erneut zum Kernteam hinter der Kamera. Auch Bora Dagtekin zog Goldbeck hinzu, um dem Hauptspielort in seinem Kinohit „Das perfekte Geheimnis“ (2019) den perfekten Look zu verleihen.

Zuletzt sorgte Goldbecks Arbeit für Edward Bergers „Im Westen nichts Neues“ (2022) für Aufsehen: Er wurde in der Kategorie Bestes Production Design bei den British Academy Film Awards 2023 nominiert und bei den 95th Academy Awards im März 2023 mit dem Oscar® ausgezeichnet.

## **GIOIA RASPÉ**

### *Kostümbild*

Gioia Raspé gehört zu den etabliertesten und renommiertesten Kostümbildnerinnen in Deutschland. Die ausgebildete Modegrafikerin und Kostümbildnerin arbeitete zunächst für diverse Opern- und Theaterproduktionen, wechselte dann zum Film und arbeitete als Kostümassistentin und -supervisorin an der Seite von Barbara Baum bei internationalen Kinoproduktionen wie „Homo Faber“ (Regie: Volker Schlöndorff), „Catherine the Great“ (Regie: Marvin Chomsky), „Das Geisterhaus“ (Regie: Bille August) und „Aryan Papers“ (Regie: Stanley Kubrick).

Als Leiterin der Damenabteilung der Theaterkunst Berlin in den Jahren 1998 bis 2000 hat Gioia Raspé unter anderem Projekte wie die TV-Serie „Klemperer – Ein Leben in Deutschland“ (1999), Margarethe von Trottas „Jahrestage“ (2000) und „Die Manns – Ein Jahrhundertroman“ (2001) von Heinrich Breloer betreut. In den folgenden Jahren arbeitete sie als eigenständige Kostümbildnerin unter anderem mit den Regisseuren Rudolf

Thome, Horst Scerba und Chris Kraus, für dessen Erstling „Scherbentanz“ (2002) sie das Kostümbild gestaltete. Die Arbeit mit Chris Kraus setzte sie bei „Vier Minuten“ (2007) und dem historischen Drama „Poll“ fort, für dessen Kostümbild sie 2011 mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Für Feo Aladags vielfach ausgezeichneten Kinofilm „Die Fremde“ (2010) entwarf Gioia Raspé die Kostüme ebenso wie für Pepe Danquarts Kriegsdrama „Lauf Junge lauf“ (2013). Auch die nächste Zusammenarbeit mit Chris Kraus bei der schwarzen Komödie „Die Blumen von Gestern“ (2017) war ein künstlerischer Erfolg, der Gioia Raspé eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis 2017 sowie für den Österreichischen Filmpreis 2018 einbrachte. Anschließend entwarf Gioia Raspé die Kostüme für die vierfach mit dem Grimme-Preis ausgezeichnete Amazon-Prime-Serie „Beat“ von Marco Kreuzpaintner. Sie war außerdem bei den beiden Kinoerfolgen von Karoline Herfurth, „Sweethearts“ und „Wunderschön“, für das Kostümbild verantwortlich wie auch für die Bestsellerverfilmung „Der Fall Collini“, erneut unter der Regie von Marco Kreuzpaintner. Zuletzt arbeitete Gioia Raspé wieder mit Chris Kraus für den Film „15 Jahre“ zusammen. Neben den Arbeiten für das Kino hat Gioia Raspé auch an ausgewählten Fernsehfilmen mitgewirkt, unter anderem für Regisseure wie Emily Atef, Mark Schlichter, Florian Cossen, Axel Ranisch und zuletzt Andres Veiel.

Der mit seinem Atelier SFX Makeup & Prosthetics in München ansässige Maskenbildner Georg Korpás gehört zu den hoch angesehenen Vertretern seines Fachs. Der in Ungarn geborene und in München aufgewachsene Korpás begann seine Karriere im Anschluss an seine Friseurlehre. Die Kunst des Maskenbildners hat er sich dabei selbst beigebracht und konnte diese Fertigkeiten mit den Jahren immer weiter verfeinern. Learning by doing ist sein Weg. Bereits 1997 hatte er die Gelegenheit, mit István Szabó zusammenzuarbeiten. Seitdem hat sich Georg Korpás nicht nur in diesem Bereich weiterentwickelt, er hat sich auf Charakterdesign spezialisiert, zu dem aber auch Prosthetics & SFX-Makeup, Dummies, angefertigte sowie animierte Kreaturen und Props zählen.

Eine besondere Bindung hat Georg Korpás zu Michael Bully Herbig, bei dessen Filmen er seit „Erkan & Stefan“ (2000) für das Masken-Department verantwortlich zeichnet. So reihen sich in die lange Liste der Filme und Serien, bei denen er mitgearbeitet hat, Titel wie „Der Schuh des Manitu“ (2001, Regie: Michael Bully Herbig), „Bibi Blocksberg“ (2002, Regie: Hermine Huntgeburth), „Hui Buh: Das Schlossgespenst“ (2006, Regie: Sebastian Niemann), „Das Blut der Templer“ (2014, Regie: Florian Baxmeyer), „7 Zwerge – Der Wald ist nicht genug“ (2006, Regie: Sven

## GEORG KORPÁS

*Maskenbild*

Unterwaldt Jr.), „Jerry Cotton“ (2010, Regie: Cyrill Boss und Philipp Stennert), „Die Vampierschwestern“ (2012, Regie: Wolfgang Groos), „Sweethearts“ (2019, Regie: Karoline Herfurth) und „Die Wolf-Gäng“ (2020, Regie: Tim Trageser).

In der Kategorie Bestes Maskenbild wurde er zweimal mit einer Nominierung für den Deutschen Filmpreis geehrt: 2010 für seine Arbeit für „Wickie und die starken Männer“ und 2012 gemeinsam mit Kitty Kratschke und Katharina Nädelin für das Maskenbild zu „Hotel Lux“ von Leander Haußmann.

Zuletzt zeichnete er für die Kinofilme „Tausend Zeilen“ (2021, Regie: Michael Bully Herbig) sowie „The Magic Flute – Das Vermächtnis der Zauberflöte“ (2022, Regie: Florian Sigl) und die vielfach ausgezeichnete Amazon-Prime-Serie „Luden: Könige der Reeperbahn“ (2023, Regie: diverse) verantwortlich.

#### **EVGENIA „JENNY“ POPOVA**

*Maskenbild*

Die in Bulgarien geborene Evgenia „Jenny“ Popova zeichnete bereits für das Maskenbild von so unterschiedlichen Kinofilmen wie „Das Pferd auf dem Balkon“ (2012, Regie: Hüseyin Tabak), „Oktober November“ (2013, Regie: Götz Spielmann), „High Performance – Mandarinen lügen nicht“ (2014, Regie: Johanna Moder), „L’Animale“ (2018, Regie: Katharina Mückstein) und „Die Wunderübung“ (2018, Regie: Michael Kreihsl) verantwortlich. Auch in Serien wie „Altes Geld“ von David Schalko und „Der Pass“ sowie in Fernsehfilmen wie Esther Gronenborns „Ziemlich russische Freunde“ (2020) war ihre Arbeit zu sehen. Zuletzt arbeitete Popova erneut mit Karoline Herfurth für den Kinoerfolg „Einfach mal was Schönes“ (2022) zusammen.

#### **WOLF KÜPER**

*Vorlage*

Wolf Küper arbeitete mehrere Jahre als Tropenforscher in den Regenwäldern Südamerikas. Er promovierte im Bereich der Internationalen Umweltpolitik und arbeitete als Gutachter für Umweltschutz für das Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Bis ein einfaches Gespräch mit seiner Tochter eine vielversprechende Karriere beendete und sein Leben veränderte. Der Wunsch der damals vierjährigen Nina, gemeinsam eine Million Minuten nur mit ganz schönen Sachen zu verbringen, machte ihn zum Zeitmillionär und schickte die Familie Küper auf mehrere Reisen durch Asien, Neuseeland und Australien. Küpers ursprünglich für die Tochter verfasstes Tagebuch „Eine Million Minuten“ wurde zum Bestseller und in mehrere Sprachen übersetzt. Zurzeit lebt Wolf Küper mit seiner Familie in Bonn und Kapstadt.

